

Diverse Berichte

sind darum schon unschätzbar. Den größten Flor aber bilden wohl *Azalea sinensis* (mollis) in ihren köstlichen Züchtungen und davon wieder stehen die Kisterschen Hybriden und die Blendlinge von *Azal. sinensis* obenan. Es sind wunderbare Goldbronzetöne und glühende Lichter, die sie hervorbringen und ebenso glühen die rosa, roten und gemsfarbigen Spielarten, während wieder die *Azalea pontica* und ihre Nachkommen durch prächtigen Duft und kapriziösen Bau der Blüten entzücken. Letztere Eigenschaften teilen mit ihnen die schneeweiß mit karmin gescheckt und geädert blühenden Bastardformen der *Azal. occidentalis* × *arborescens*. — Den allerschönsten, stärksten Duft liefert die ganz unscheinbar klein und schmutzig-weißblühende *Azal. pontica alba*, deren einzelne Blüten nicht viel größer sind als die der *Tiarella cordifolia*.

Im Park von Camenz fand ich dies Jahr zu meinem großen Erstaunen viele junge und ältere Sämlinge in den Gebüschern verstreut vor und auf meine Erkundigungen erhielt ich die Bestätigung, daß sich die *Azal. sinensis* (mollis) und *pontica* vielfach wild aussäeten.

Man hat sowohl von Rhododendren als Azaleen einzelne gefüllte Formen, doch stehen diese alle m. A. den einfachen bedeutend nach, besonders auch merkwürdigerweise an Reinheit der Farbe.

Die Azaleen erreichen eine stattliche Größe und Ausbreitung, ich kenne in Camenz solche von 2½ m Höhe und 5—6 m Umfang und sind sie in jedem Park vorzüglich zu verwenden. Man kann kaum genug Propaganda für dieselben machen, und wer sie in vollem Flor gesehen, kultiviert sie sicher nach Möglichkeit.

Jahres-Versammlung

zu Hannover am 10., 11. und 12. August 1902.

In dankenswerter Weise waren von Herrn Stadtgardendirektor *Trip* im Einvernehmen mit Herrn Grafen *von Schwerin*, welcher sich um die richtige Vorbereitung für die Ausflüge außerordentlich bemühte, alle Anordnungen getroffen, um den Aufenthalt und die Sitzungen in Hannover so bequem und so gemütlich als möglich zu gestalten.

Nicht nur daß es der Mehrzahl der Erschienenen möglich war, im „Hotel zu den Vier Jahreszeiten“ Wohnung zu bekommen, sondern es war auch ein Saal zur Verfügung gestellt, wo die Teilnehmer sich stets treffen und in ungezwungendster, ungestörter Weise unter sich verkehren konnten. Hier hatten sich denn auch schon am Vorabend zahlreiche Mitglieder zusammengefunden zu gegenseitiger Begrüßung und gemütlichem Beisammensein.

Der Sitzungssaal, in welchem am Sonntag Morgen die Verhandlungen begannen, war von der Stadtgärtnerei schön mit Pflanzen geschmückt und der Vorsitzende Hofmarschall *von St. Paul* eröffnete um 9 Uhr die Sitzung mit einer kurzen Begrüßung und gab seiner Freude über den so zahlreichen Besuch Ausdruck, die Präsenzliste ergab über 60 Teilnehmer. Derselbe weist dann darauf hin, daß auch ein Vertreter des Magistrats der Stadt Hannover erschienen sei und bittet diesen das Wort zu nehmen.

Darauf heißt Herr Senator Dr. *Mertens* die Dendrologen namens des Magistrats der Königl. Haupt- und Residenzstadt Hannover herzlich willkommen, seiner Freude Ausdruck gebend, daß durch die Abhaltung der Jahresversammlung Gelegenheit geboten sei die Ziele und Arbeiten der Gesellschaft näher kennen zu lernen. Nicht nur seitens der Stadtverwaltung, sondern auch von seiten der großen Kreise der Bevölkerung würden diesen gemeinnützigen Bestrebungen die wärmsten Sympathien

entgegengebracht werden. Es handele sich ja darum, bei dem Studium der geheimnisvollen Wachstumsbedingungen der Baumarten zugleich zu versuchen, unsere Wälder, Gärten und Anlagen schöner und reichhaltiger zu gestalten, solchen Bestrebungen dürfe man wohl die besten Erfolge voraussagen. Gerade hier in der norddeutschen Tiefebene würde man an diesen Bestrebungen ein großes Interesse nehmen, wenn auch hier in Hannover manches Tüchtige angestrebt worden, so dürfte sich doch hier der richtige Boden zur Entfaltung solcher Tätigkeit bieten.

Mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen ersprießlich und befriedigend verlaufen und der Versammlung in Hannover angenehme und genußreiche Tage beschieden sein möchten, schloß Redner seine mit allgemeinem Beifall aufgenommene Begrüßung.

Namens des Vorsitzenden, welcher wegen zunehmender Schwerhörigkeit nicht in der Lage war, dieser Ansprache eingehend zu folgen, spricht der Vizepräsident Herr Geheimrat *Pfitzer*-Heidelberg dem Herrn Senator Dr. *Mertens* den Dank der Versammlung aus, betonend, daß aus den gewidmeten Worten ein großes Interesse und volles Verständnis für die Zwecke der Gesellschaft hervorgegangen sei. Die prachtvollen Gartenanlagen, die alle Beteiligten hier schon in Hannover zu bewundern Gelegenheit hatten, böten eine sichere Gewähr dafür, daß die Bestrebungen hier auf einen fruchtbaren Boden fallen und volles Interesse finden würden.

Sodann wird die Rechnung offen gelegt und die Herren Dr. *Moritz*-Passau und *Schinabeck*-Weihenstephan gebeten, die Revision zu übernehmen und später Bericht zu erstatten.

Es beginnen nun die Vorträge mit dem des Vorsitzenden Herrn *von St. Paul* über „Waldverschönerung“, welchem dann gewissermaßen als Vorbereitung für die für den Nachmittag geplanten Ausflüge in die Gärten, ein Vortrag des Herrn Hofgärtner *Pick*-Hannover unter Vorlage zahlreicher Photographien schöner Bäume „Über die ausländischen Gehölze in den Herrenhauser Anlagen“ folgt. Alle Vorträge werden weiter hinten abgedruckt.

Wie es schon seit Jahren bei den Verhandlungen Brauch ist, wechselten Vorträge und Besprechung lebenden Pflanzenmaterials miteinander ab, letzteres bietet ja nicht nur die beste Anschauung und veranlaßt lebhaften Meinungsaustausch, sondern hält auch die Abspannung fern, welche beim fortlaufenden Anhören langer Vorträge sich naturgemäß einstellen muß.

Herr Garteninspektor *Purpus*-Darmstadt legt verschiedene Neuheiten vor, deren genaue Beschreibungen weiter hinten folgen, es sind: *Plagiospermum chinense* Oliver, *Hypericum galioides*, *Crataegus uniflora* var. *grossulariifolia*, eine zierliche Erscheinung, die öfter verwechselte *Marsdenia erecta* eine schlingende *Asclepiadee*, die winterharte *Agave Parryi* (welche die Herren *Arends* in Ronsdorf [Rheinprovinz] und *O. Katzenstein* Pinehurst N. C. U. S. A. verbreiten werden), herrliche Blütentrauben der so wertvollen *Buddleia variabilis* in verschiedenartigen Formen.

Dann eine ganze Anzahl zur Verteilung unter die Anwesenden bestimmten, schon im vorigen Jahre in München besprochenen Pflanzen, unter ihnen: *Lonicera tatarica* × *floribunda* = *amoena* Zabel, *Rhamnus dahurica*, oft mit *Rh. crenata* verwechselt, die echte *Prunus nigra*, *Carpinus cordata* und *C. yedoënsis*, *Pinus edulis*.

Dann hatte Herr *Herm. A. Hesse*, Baumschulenbesitzer in Weener a/Ems (Ostfriesland) neue oder wertvolle Pflanzen aus seinen reichhaltigen Beständen mitgebracht, welche Herr *Purpus* gleichfalls besprach.

Es sind zunächst natürliche Kreuzungen von dem halbstrauchigen *Lupinus arboreus* × *L. Colvillei*, welche einen mehr staudenartigen Charakter angenommen haben und neben gelblichen, weißen, auch rötliche, bläuliche, oft unreinverwaschene Färbungen zeigen, die natürlich weiter zu prüfen und zu verbessern, aber immerhin interessant sind. Sehr schön und wertvoll, mit regelmässiger bunter

Zeichnung, ist eine *Catalpa*¹⁾, deren Blätter mit einem breiten goldgelben Rande geziert sind, *Daphne Mezereum* mit schönen regelmässig weifs bunten Blättern, *Elaeagnus longipes* gelbbunt, *Cornus alternifolia* weifs bunt, eine vielversprechende Neuheit, *Lonicera Xylosteum* mit weifs gefleckten Blättern und rötlichen jungen Trieben. Der interessante *Acer nikoense* ist immer noch zu wenig verbreitet. *Viburnum lantanoides* aus Nordamerika, mit schöner grosser Belaubung, lässt sich nur dann mit Erfolg fortbringen, wenn wir sie in Moorboden pflanzen, recht feucht halten und ihr einen halbschattigen Standort geben, sie ist selten in unseren Sammlungen vorhanden. *Nandina domestica* blühend vorgelegt hält in Heidelberg gut aus.

Herr Gartendirektor *Schoch*-Magdeburg fügt sodann, veranlasst durch den Vortrag über „Anbauversuche mit fremdländischen Holzarten“ nach dem Bericht des Herrn Prof. Dr. *Schwappach* im vorigen Jahre in München, noch einige Bemerkungen und Erfahrungen hinzu, die die amerikanischen Eschenarten in Deutschland betreffen:

„Ich habe meine ersten Gehölzstudien in Dessau gemacht und meine Beobachtungen haben ergeben, dass die *Fraxinus americana* hier überhaupt nicht existiert. Es liegt hier wohl immer die *Fraxinus pubescens* vor. Charakteristisch für die *pubescens* ist der Samen. Bei demselben gehen die Flügel nicht bis zum Grund, sondern hören früher auf. In Wörlitz sind die Samen jetzt noch nicht recht entwickelt. Die Wörlitzer Gartenverwaltung verkauft hiervon jährlich viele Samen (Photographien werden herungereicht). Bei den Zweigen aus dem Lustgarten zu Dessau mache ich besonders auf die Behaarung aufmerksam.

Fraxinus americana hat einen lockeren Wuchs, die Blätter hängen mehr herunter, sind meist viel grösser und haben eine helle Unterseite.

Fraxinus pubescens erträgt die Überschwemmungen, denen die Dessauer Forsten oft ausgesetzt sind, sehr gut, besser als z. B. die einheimische Stieleiche, welche dort viel angepflanzt wird.

Nach meinen Erfahrungen sind die Eigenschaften, die im vorjährigen Vortrage der *Fraxinus americana* zugeschrieben wurden nicht dieser, sondern der *Fraxinus pubescens* zuzuschreiben. Ich halte es für richtig, hierüber noch eingehende Studien zu machen.

Zu dem genannten Vortrage möchte ich noch einige Bemerkungen machen, und zwar zunächst die, dass meiner Erfahrung nach *Acer saccharinum* Wangenh. ein sehr schöner Parkbaum, im Wuchs hinter unserem einheimischen Ahorn weit zurück ist, auch scheint letzterer viel winterhärter zu sein.

Nach meiner Beobachtung braucht die *Pinus rigida* einen feuchten Stand, um sich vorteilhaft zu entwickeln. In Wörlitz finden sich sehr alte starke Bäume, aber nur an feuchten Stellen dicht am Wasser, die vielleicht schon um das Jahr 1770 gepflanzt sind. Das Holz wird von den Tischlern besser als das einheimischer Kiefern bezahlt, weil es sehr harzreich und dauerhaft ist.

Der Vortrag in München war sehr interessant, und wir alle haben jedenfalls viel aus demselben gelernt.

Ich habe eine neue Form der Robinie (Akazie) gefunden und dieselbe bei Anpflanzungen in den Strassen Magdeburgs verwendet. Sie zeigt einen gedrängteren Kronenbau und mit ziemlicher Beständigkeit nur fünf aber weit grössere Blättchen. Ich halte es für den Stadtgärtner sehr gut, wenn wir neue Formen für unsere Anpflanzungen erhalten.“

Herr Senator *Domeyer* bemerkt dazu: „Ich möchte mitteilen, dass ich den Zuckerahorn auch von seiner Heimat Nordamerika her kenne, wo ich gefunden habe, dass er dort im Stamm schwächer ist und eine geringere Höhe hat als alle

¹⁾ Herr *Hesse* nennt in seinem neuesten Verzeichnis diese schöne Form zu Ehren unseres verehrten Professor Dr. *Köhne*: *Catalpa syringaeifolia Köhnei* Hesse 1902.

anderen Holzarten. Ich glaube, dies kommt daher, daß die Stämme von den Indianern zur Zuckergewinnung angehauen werden. Obgleich ich Jagdliebhaber bin, konzentriert sich mein Interesse doch auf die Waldverschönerung und ich halte die Frage des Untergrundes als ganz außerordentlich wichtig. Bekanntlich stehen fast alle unsere Wälder in gebirgigen Gegenden, und zwar meistens nur auf felsigem Boden. Ist der Boden nicht felsig, so wird er zum Ackerbau verwandt. Ich halte es für sehr wichtig, wenn auch der Untergrundfrage in den Dendrologischen Mitteilungen näher getreten würde.“

Hierauf nimmt Herr Garteninspektor *Beifner*-Poppelsdorf das Wort: Ich werde noch Gelegenheit haben, Ihnen Neues über Coniferen mitzuteilen. Da es sich jetzt um das Vorzeigen lebender Pflanzen handelt, so möchte ich einige Bemerkungen an einige hier vorliegende Zweige knüpfen.

Herr Hofgärtner *Virchow*-Wilhelmshöhe hatte die Freundlichkeit, einen Zweig von *Chamaecyparis pisifera* mitzubringen, um uns die verschiedenen Entwicklungsstadien einer Pflanze auf dem gleichen Aste vor Augen zu führen. — Sie werden mir recht geben, wenn ich sage, daß von den zwei japanischen *Chamaecyparis*-Arten *Ch. pisifera* mit ihren Formen im großen und ganzen die widerstandsfähigste und schönste Art ist, die wir besitzen, während *Ch. obtusa* die forstlich wertvollere ist. Ich zeige Ihnen hier einen Rückschlag von der Jugendform *squarrosa* zu der Übergangsform *plumosa* in einem üppigen Zweige. Sie sehen die zierlichen silbergrauen, nadelblättrigen Zweige der Erstlingsform *squarrosa* und ferner die üppigen Zweige der Übergangsform *plumosa*. Wenn die Übergangsform *plumosa* Früchte gibt, von denen allerdings nur ein geringer Prozentsatz keimfähig zu sein pflegt, so werden die Sämlinge in der Mehrzahl normale Sämlinge, also *Ch. pisifera* ergeben. Hier sehen Sie die Zweige der *plumosa* und *squarrosa* vereinigt. Den Unterschied haben Sie deutlich vor Augen.

Herr Garteninspektor *Wocke*, der uns einen Vortrag über die Kulturen in Westpreußen halten will, hat mir einen Zweig einer *Pseudotsuga Douglasii* gegeben, und zwar ist das eine Form mit auffallend kurzen Blättern und kleinen Zapfen, so daß sie ihrer ganzen Entwicklung nach zu der Form *glauca* gehören wird. Der Baum steht im Park zu Oliva bei Danzig ist etwa 12 m hoch, schlank und licht gebaut, dünnästig, fein und kurzadelig. Wir haben hier wieder einen ganz eigentümlichen Baum vor uns, ein neuer Beweis, wie außerordentlich die Douglasstanne variiert. Wir wollen aber bei der Douglasstanne in verschiedener Gestalt bleiben und keine weiteren neuen Arten machen! — Die Zapfen haben bis 5 cm Länge, während die normale Douglasstanne, deren Zapfenlänge auch sehr schwankt, bis zu 10 cm Zapfenlänge hat, wie ich z. B. in der Domäne *des Barres* und an anderen Orten feststellen konnte.

Ein von Herrn *Hesse*-Weener mitgebrachter Coniferenzweig zeigt uns die recht interessante bei Coniferen seltene Erscheinung des Kräuselns der Blätter.

Es handelt sich um eine ganz eigenartige auffällige Form der *Abies subalpina* Engelm., welche Herr *Hesse* vor etwa 10 Jahren schon als größere Pflanze in seinen Kulturen vorfand, ohne sie früher bemerkt zu haben.

Leider ging die Mutterpflanze später ein, nachdem eine Anzahl Veredelungen davon erzogen waren.

Die Blätter sind sämtlich sichelförmig gebogen, rollen sich ringelförmig ineinander, mit den Spitzen gegen den Zweig gerichtet, so daß jeder Zweig mit ringsum gestellten Blättern eine Locke darstellt.

Da die Unterseite der Blätter mit den blauen Spaltöffnungslinien alle nach außen gedreht sind, so ergibt sich eine hellblaue Färbung der ganzen Pflanze, welche in dieser eigenartigen, nicht krankhaften, sondern trotz der Drehung gut entwickelten Belaubung eine ganz abweichende Erscheinung bietet, wie sie in dieser ausgeprägten Form der Blattringelung bei Coniferen kaum ihresgleichen finden möchte.

In dekorativer Hinsicht bietet uns also diese neue „Lockentanne“ eine in Gestalt und Färbung gleich schöne Form der schon allgemein beliebten *Abies subalpina*, die gut gedeiht, wo genügend Luft- und Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist.

Herr *Hesse* hat mir den Wunsch ausgesprochen, diese interessante „Lockentanne“

„*Abies subalpina* Beifsneri“

nennen zu dürfen, eine Liebenswürdigkeit, die ich ja anerkennen muß und nicht zurückweisen darf.

Eine ähnliche Erscheinung von Blattringelung zeigt sich an einer, gleichfalls von Herrn *Hesse* in Kultur gewonnenen „Lockenfichte“ *Picea excelsa cincinnata* Hesse, beschrieben in Mitt. d. dendrol. Ges. 1897, S. 92, bei dieser hängen die Zweige abwärts und an den Spitzen entstehen lockige Verzweigungen, wo sich die derben Nadeln aufwärts biegen.

Von Laubhölzern wäre als ähnliche, besonders auffällige Bildung dieser Art die Ringel- oder Lockenweide *Salix babylonica annularis* zu nennen, die in tadelloser Entwicklung, wie man sie unter günstigen Bedingungen in geschützten, milden Lagen findet, eine ganz eigenartige reizende Erscheinung ist.

Herr *Steinmeyer*, Baumschulenbesitzer in Leer (Ostfriesland), teilt hierauf mit: „Wir fanden in unseren Kulturen vor etwa 8 Jahren eine ganz gelbe Ulme (von welcher ein Zweig vorgezeigt wird). Die Pflanze hat sich nach guter Düngung sehr gut entwickelt. Der Baum ist jetzt 15 m hoch. Er ist aber so schön, daß er verdient, weitergegeben zu werden. Nun sind wir uns aber über den Namen nicht einig. Der vorgeschlagene Name *Ulmus latifolia lutescens* ist keine Spezies. Es ist ja möglich, daß der Baum schon verbreitet ist, jedenfalls aber ist dieser von uns gezogen. Ich möchte bitten, festzustellen, zu welcher Art wir die Ulme zählen sollen.“

Herr Graf *von Schwerin* bemerkt hierzu: „Die vorliegende Ulme ist keine neue Form, sondern mit der *Ulmus montana lutescens* Dipp. identisch, welche schon länger als 15 Jahre im Handel ist und in den Baumschulen auch als *Ulmus scabra lutescens* geführt wird. Die an den der Sonne ausgesetzten Blättern auftretende gelbe Färbung ist etwas heller und matter als bei der prächtig-goldgelben *Ulmus campestris* Van Houtteï Deegen, dafür hat sie aber als *montana* größere Blätter als die *campestris*-Form. Daß die hier vorliegende Abart nochmals neu entstanden ist, ist nicht besonders merkwürdig, da namentlich bunte Gartenformen viel kultivierter Gehölzarten in Saatbeeten immer wieder von neuem entstehen.“

Auch die Herren *Hesse*, *Purpus* und *Beifsner* bestätigen das Gesagte.

Sodann werden, um zunächst mit den frischen Pflanzen zu räumen, die von Herrn Hofgärtner *Richter*-Wörlitz eingesandten Coniferenzweige von Herrn *Beifsner* an der Hand eines von Herrn *Richter* eingeschickten Briefes besprochen.

Zunächst von *Abies grandis* üppige Zweige mit herrlichen Zapfen von einem Prachtexemplar, das, wie Herr *Richter* tief beklagt, bei einem Sturm am 11. Juli den Wipfel verlor; äußerst schnellwüchsig trug der 1865 gepflanzte Baum schon seit 1880 keimfähige Samen. Weiter lagen üppige Zweige mit Zapfen vor von: *Picea pungens*, *P. sitchensis*, *P. orientalis*, *P. Alcockiana* Carr. (*P. bicolor* u. *P. acicularis*), *P. ajanensis* Fisch.

Herr *Beifsner* erläutert genau die beiden letzten in der Benennung öfter wechselten, in Wirklichkeit so grundverschiedenen Fichten. *P. Alcockiana* Carr., eine Fichte mit vierkantigen Nadeln, steht unserer gemeinen Fichte auch in den Zapfen am nächsten, *P. ajanensis* Fisch. mit *P. hondoënsis* Mayr. hat flache, tannenähnliche, oberseits blauweiße Nadeln und kleine Zapfen mit ausgefressen gezähnelten Schuppen.

Herr Gartendirektor *Schoch*-Magdeburg bemerkt hierzu: „Die *Abies grandis* hat sich als schnell wachsend erwiesen. Ein in Wörlitz im Jahre 1865 gepflanztes Exemplar war im Anfang der 80er Jahre 14 m hoch. Seine jetzige Höhe weiß

ich nicht. Nun ist es eigentümlich, daß meine Versuche mit dieser *A. grandis* in Magdeburg, obgleich dort der gleiche Boden wie in Wörlitz vorhanden ist, nicht gelungen sind, während sie in Wörlitz sich gut bewährt haben. Früchte trägt sie dort seit 1880. Wegen des Zapfens ist eine Fichtenart interessant, und zwar *Picea ajanensis*, die sich ebenfalls gut entwickelt hat. Ferner ist *Picea orientalis* sehr stark vertreten. Auch mit *Picea orientalis* komme ich im Gegensatz zu Wörlitz in Magdeburg nicht vorwärts.“

Herr *von St. Paul* billigt eine Unterscheidung, wenn auch nur in geographischer Hinsicht, von *Picea ajanensis* und *hondoënsis*, welche letztere sich bei ihm in Fischbach im Riesengebirge zu einem hochgewachsenen Baum entwickelt hat, wogegen die erstere absolut nicht wachsen will.

Auf dieses vegetativ verschiedene Verhalten, welches je nach Lage und günstigen Wachstumsbedingungen mehr oder weniger auffallend auftritt, wurde ja schon früher hingewiesen.

Herrn *Richter* wird der Dank für die Zusendung des Materials ausgesprochen.

Darauf folgt die Verlosung von 20 Stück *Abies arizonica* Merriam, der interessanten neuen Korktanne, die Herr Graf *von Schwerin* an der Hand der Präsenzliste vornimmt. Im Anschluß daran erfolgt die Verteilung der von Herrn *Purpus* zur Verfügung gestellten Pflanzen.

Sodann hält Herr Gartenmeister *Zabel* (Gotha) seinen Vortrag über „Winterharte Azaleen“.

Herr Dr. *Moritz* gibt bekannt, daß Herr *Schinabeck* und er die Abrechnung geprüft und alles in tadelloser Ordnung gefunden haben. Er bittet, den Geschäftsführer zu entlasten, was einstimmig mit Dank für die Mühewaltung erfolgt.

Damit schließt der erste Verhandlungstag um 1 Uhr mittags, worauf ein gemeinsames Mittagmahl alle Teilnehmer vereinigt. Auch hier war die Tafel, durch die Güte des Herrn Stadtgardendirektors *Trip*, reich mit Blumen geziert.

Ausflug in die Gärten bei Hannover.

Nachmittags fand ein Ausflug in die Gärten statt, zuerst durch die Herrenhäuser-Allee in den Georgengarten, wo Herr Hofgärtner *Maillard* den freundlichen Führer machte und auf die schönen landschaftlichen Bilder und manche alte schöne Bäume aufmerksam machte, nennenswert sind mächtige Platanen, *Fagus silvatica asplenifolia*, *atropurpurea* und *pendula*, *Carpinus* *Betulus incisa* mit Knospensvariation und Rückschlag zur normalen Belaubung, eine alte Silberlinde, welche im gespaltenen Stamme deutlich starke Wurzelbildung zeigt, die in dem dort durch Zersetzung gebildeten Humus Nahrung finden. Solche Wurzelbildung können wir bei alten morschen Stämmen, zumal aber bei Linden, Weiden, Pappeln öfter beobachten. Dann war noch bemerkenswert ein sehr starkes Exemplar von *Crataegomespilus grandiflora* Sm. (*C. Oxyacantha* × *Mespilus germanica*), welcher interessante Bastard deutlich eine Mittelform zwischen beiden Eltern erkennen läßt, aber doch *Mespilus germanica* näher steht. Weiter ging es dann in den Großen Garten, unter Führung des Herrn Hofgärtner *Winkelmann*, eine alte regelmäßige Anlage mit breiten Wegen, Hecken, Blumenparterres und Bassin mit großer Fontäne, welche bis 67 m Höhe zu erreichen vermag, blumengeschmückten Kaskaden und einer Orangerie, welche alte Orangen in guter Kultur und neben diesen noch mächtige alte Exemplare von verschiedenen Neuholländern, Granaten, Myrten, Palmen, *Rhododendron arboreum*, verschiedene Coniferen, unter ihnen ein Prachtexemplar von *Podocarpus dacrydioides*, wie man es selten wieder finden dürfte, weiter starke Kübel Exemplare von *Quercus Suber*, *Camphora officinarum*, *Arbutus Unedo* und andere Kinder wärmerer Zonen, die bei uns nicht mehr im Freien den Winter überdauern.

Von hier ging es dann unter Herrn Hofgärtner *Picks* Führung in den Berggarten mit seinen reichen Pflanzenschätzen aller Art, im Hinweis auf den Vortrag dieses Herrn und seiner Aufzählung der wertvollsten Bäume, oft in mächtigen, malerischen Exemplaren, können wir hier auf eine Aufzählung und nähere Besprechung verzichten.

Feierlich still liegt das Mausoleum der hannoverschen Königsfamilie von einem Hain deutscher Eichen umgeben und seltenere Coniferen schliessen sich ringsum an. Soweit es die Zeit erlaubte, wurde ein Rundgang durch die Gewächshäuser mit ihren reichhaltigen trefflichen Kulturen gemacht, zumal aber dem Palmenhaus mit so manchen Seltenheiten und großen herrlichen Exemplaren besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Mit innigem Bedauern vernahm jeder Anwesende die Kunde von der schweren Erkrankung des Herrn Hofgartendirektors *Herrn Wendland*, des berühmten langjährigen Pflegers und besten Kenners dieser großartigen Pflanzensammlungen.

Am Montag morgens 9 Uhr gab der Vorsitzende Herr Hofmarschall *von St. Paul* zunächst einen kurzen

Geschäftsbericht über das verflossene Jahr.

Mit Freuden ist das stete Wachsen unserer Gesellschaft und das rege Interesse, welches ihren Bestrebungen von allen Seiten entgegengebracht wird, zu begrüßen. Wir haben jetzt 504 Mitglieder mit den neuen Genossen die uns hier in Hannover beigetreten sind. Durch den Tod hat die Gesellschaft verloren¹⁾ die Herren: *R. Eulefeld*-Hannover; *Keller* auf Groß-Ziethen; *Lange*-Mülheim; *Marc Micheli*-Genf, *Schück*-Jekaterinodar; *Weber*-Frankfurt a. M., wir ehren ihr Andenken, indem wir uns von unseren Sitzen erheben.

Der Vorstand hatte beschlossen, zwei treue Mitarbeiter, die Herren *Zabel* und *Purpus*, Mitbegründer der Gesellschaft, dadurch zu ehren und zu erfreuen, daß sie jedem einen Ehrenbecher überreichten, wir erbitten dazu nachträglich ihre Zustimmung (dieselbe wird einstimmig gewährt).

Dann geht unser Vorschlag dahin, Herrn *Alfred Unger* i. F. Louis Böhmer & Cie. in Yokohama (Japan), der stets in freigebigster und uneigennützigster Weise unsere Zwecke gefördert hat, zu unserem korrespondierenden Mitgliede zu ernennen (wird ebenso genehmigt).

Herrn Freiherr von *Fürstenberg*, unser Mitglied, befindet sich zur Zeit auf einer Reise in Nordamerika und ist vor allem bemüht, im Quellengebiet der Ströme des Felsengebirges uns Samen einer der besten Formen der Douglastanne in größerer Menge zum Anbau zu verschaffen. Wir hören, daß seine Bemühungen von Erfolg gewesen sind und es trifft auch eben eine Karte mit seinen Grüßen für Sie alle ein.

Es sind mancherlei Pflanzen und Samen beschafft worden, so auch die *Abies arizonica*, die hier verlost wurden. Viele Pflanzen sind von Herrn Grafen *von Schwerin* verteilt worden und zahlreiche Pflanzen bei mir zur späteren Verteilung verschult worden.

Gaben an Sämereien verdankt die Gesellschaft dem Herrn Dr. *Bolle*, dem Arnold Arboretum, der Pinehurst-Nursery und den Herren Dr. *Mijoshi* und *Alfred Unger* in Japan.

Seine Hoheit der Herzog von Anhalt, welcher mit wärmstem Interesse die

¹⁾ Kurz nach unserer Jahresversammlung ging uns auch die Trauerbotschaft zu, daß ein besonders treues, eifriges Mitglied, Herr *C. Kneiff*, Fabrikbesitzer in Nordhausen, uns durch den Tod entrissen worden ist. Derselbe war, obgleich krank und schwach, noch in Hannover anwesend, hat wohl überhaupt kaum eine Versammlung versäumt und hatte als außerordentlicher Gartenfreund in seiner schönen Besitzung in Nordhausen eine reiche Pflanzensammlung, zumal auch schöne Gehölze vereinigt. Alle werden dem lebenswürdigen, biederen Manne ein treues Gedenken bewahren. —

Tätigkeit der Gesellschaft verfolgt, hat derselben 1100 *Fraxinus pubescens* überweisen lassen, auch an dieser Stelle sei den Gebern der beste Dank ausgesprochen.

Auf Antrag des Herrn *Schinabeck*, der dem Vorstande für seine umsichtige Leitung das grösste Lob spendet, wird derselbe durch Zuruf wiedergewählt und die anwesenden Mitglieder nehmen die Wiederwahl an.

Der Ausschufs wird durch Zettelwahl neu gewählt.

Von verschiedenen Seiten sind Anträge gestellt worden, zumal aus dem Auslande, zur Vereinfachung des Zahlungsmodus, als lebenslängliches Mitglied eine einmalige grössere Zahlung zu leisten. Herr Baron *Ambrózi* aus Ungarn hat zu diesem Zwecke eine einmalige Abfindungssumme von 200 M für lebenslängliche Mitgliedschaft an den Geschäftsführer eingesandt. Die Sache wird gut geheissen, doch wird ein besonderer Beschluss des Vorstandes für die Regelung weiterer Fälle vorbehalten.

Grüfse an die Versammlung laufen ein von Herrn Professor Dr. *Köhne* aus dem Engadin und Herrn Direktor *Cordes*-Hamburg.

Alsdann hält Herr *Rudolf Seidel*-Grüngräbchen seinen Vortrag „Über winterharte *Rhododendra*“, an welchen sich ein reger Meinungs austausch anknüpft.

Herr Hofgärtner *Virchow* (Wilhelmshöhe) teilt nun noch folgendes mit: Die Anlagen in Wilhelmshöhe, welche zu verwalten ich die Ehre habe, blicken auf ein vielhundertjähriges Alter zurück. Es wird von Fachleuten und Laien sehr oft die Frage aufgeworfen, wie alt mögen diese Baumriesen wohl sein, und auch ich habe mich mit dieser Frage beschäftigt. Es werden oft die unglaublichsten Angaben gemacht, wobei es auf ein paar hundert Jahre mehr oder weniger gar nicht ankommt. Bei uns hat eine Eiche gestanden, welche ein Alter von 800 Jahren erreicht hat. Ich bin damit beschäftigt, bei uns Beobachtungen an den Bäumen anzustellen, und hoffe, später darüber interessante Aufzeichnungen geben zu können. Hierbei bin ich im vorigen Winter auf einen Baum gestofsen, der ein interessantes Merkmal trägt, welches die Photographie, welche ich zirkulieren lassen werde, zeigt. Inwieweit eine derartige Inschrift an einem Baume ein wissenschaftliches Interesse hat, möchte ich nicht entscheiden, wenn sich jemand dafür interessiert, bin ich zu jeder weiteren Auskunft bereit. Jedenfalls fand ich dieses Merkmal so interessant, dafs ich glaubte, der dendrologischen Gesellschaft eine Freude zu bereiten, wenn ich hier diese Photographie vorlege.

Die Inschrift ist im Jahre 1827 eingraviert, also 75 Jahre alt, der Name ist aus jener Zeit nachweisbar. Jetzt hat der Stamm einen Durchmesser von 35 cm, er ist nicht stark gewachsen, sondern für eine Buche sehr niedrig. Die hundertjährigen Buchen im Bestande sind ihm im Wachstum hinderlich. Damals ist der Baum höchstens 20 bis 25 cm stark gewesen.

Herr Graf *von Schwerin*, Wendisch-Wilmersdorf, demonstrierte hierauf eine Anzahl Pflanzen, die aus einer Baumschule Thüringens eingetroffen sind:

Über buntblättrige Gehölze.

Die hier vorliegenden, von der Baumschule des Herrn *Franz Deegen jr.* Nachf. in Köstritz eingesandten Gehölz-Proben sind keine neuen Formen, sondern meist schon jahrelang im Handel. Wir haben hier

1. *Aesculus Hippocastanum laciniata* **Dipp.** mit unregelmässig zerschlitztem und zerfetztem Blattrand, so dafs an manchen Blättern oft nur noch die Blattrippe übrig geblieben ist. *Sambucus nigra heterophylla* ist das Gegenstück hierzu. Auch hier machen die Blätter einen zerfetzten, meist fadenförmigen Eindruck. „Schön sind Sie gerade nicht“, könnte man diese, fast bei allen formenreichen Kulturpflanzen vorkommende Variation anreden. Der Laie wird meist annehmen, die Blätter seien von Käfern oder sonstigem Ungeziefer vollständig zernagt, und das ist doch gewifs nichts Schönes. Solche Monstra haben nur morphologischen

Wert; sie zeigen, wie vielseitig die Natur ist, und welche bizarren Formen sie anzunehmen versteht. Immerhin machen diese, ich möchte fast sagen „sezessionistischen“ Anwendungen der Natur einen krankhaften Eindruck, und wir haben in der Pflanzenwelt so viele symmetrisch-geschlitzte und daher wirklich schön wirkende Formen (z. B. *Sambucus nigra laciniata*, *S. racemosa plumosa*, *Acer dasycarpum* Wieri, *Rhus glabra laciniata*, *Juglans nigra laciniata* u. a. m.) die jenen vorzuziehen sind. Ich kann Ihnen gleich hier

2. ***Sambucus racemosa aureo-plumosa*** vorlegen, eine prachtvoll gefiederte Form von so intensiv goldgelber Farbe, wie sie in dieser Reinheit von keinem anderen gelbblättrigen Gehölze übertroffen werden dürfte. Leider hat sie sich bei mir etwas schwachwüchsig gezeigt.

3. ***Acer Negundo Odessanum* H. Rothe** (Kat. 1890) besitzt ebenfalls eine leuchtend gelbe Farbe, doch nur an den der Sonne ausgesetzten Blattteilen; die im Schatten wachsenden Blätter bleiben grünlich. Diese Form wolle man ja nicht mit der kahl- und grünholzigen Form *auratum* Spaeth verwechseln, die, aus chlorophylllosen, gelben Trieben der Form *aureo-limbatum* gewonnen, nicht lange lebensfähig und daher kaum als eigene Form zu betrachten ist; man wird ja auch nicht die an dem alten *argenteo-variegatum* häufig erscheinenden reinweißen Triebe als besondere Form bezeichnen, eben weil sie nicht dauernd lebensfähig sind. Anders ist es wie gesagt mit dem *Odessanum*, der grüne, nur im Sonnenschein gelbe Blätter besitzt, und außerordentlich stark- und raschwüchsig ist. Die jungen Triebe sind dicht mit weißlicher Behaarung versehen, die Pflanze gehört also in die Varietät *tomentosum*.

4. ***Ulmus montana aurea-gracilis*** (= *U. antarctica aurea*) mit kleiner, krauser, goldgelber Belaubung, schwachwüchsig, daher mehr als Rasenpflanze zu empfehlen; wohl schon zwanzig Jahre im Handel.

5. ***Liriodendron tulipifera aureo-marginata* Dipp.** hat die Blattränder mit breitem gelbem Rande versehen, ohne das das Blatt dadurch einen deformierten oder zernagten Rand besitzt. Diese hübsche Form ist ein Gegenstück zu der uns heute von Herrn Hesse vorgelegten gelbrandigen *Catalpa*¹⁾.

6. ***Platanus occidentalis* Suttneri**, wie nach *Jaenickes* Monographie der Platanen der richtige Name lautet, ist weiß marmoriert, und wirkt die schöne Blattzeichnung nicht so aufdringlich, wie viele andere weiße oder gelbe Panaschierungen. Beim Austreiben ist die weiße Marmorierung rosa, und wirkt dann wirklich prächtig. Ich bezog diese Form schon vor zwölf Jahren von *Simon-Louis* und *Looymans*, wo sie ebenso, wie bei *Deegen*, mit *argenteo-variegata* bezeichnet wird, sie ist mir in der Umgebung Berlins jedoch, trotz wiederholter Versuche, in etwas strengeren Wintern stets zu Grunde gegangen.

* * *

Wenn ich mir erlaube, bei dieser Gelegenheit über die Verwendung solcher bunten Gehölze noch einige Worte anzuknüpfen, so sage ich, um nicht mißverstanden zu werden, gleich anfangs, daß ich persönlich nicht gerade ein abgesagter Feind dieser von vielen verachteten „Schecken“ bin. De gustibus non est disputandum. Aber alles zur rechten Zeit und am rechten Orte; nur „von Zeit zu Zeit seh' ich die Bunten gern“!

Es sei ferne von mir, den Abnehmern der Baumschulen die Freude an bunten Gehölzen verderben zu wollen! — In kleinen Zier- und Villengärten auf beschränktem Raume sind die in allen Farben buntbemalten Naturspiele unseres Pflanzenreichs so recht an ihrem Platze. Eine der Natur abgelassene große Gruppierung der Pflanzen verbietet der Mangel an Platz; im kleinen Raume soll jedes

¹⁾ *Catalpa syringaeifolia* Koehnei Hesse 1902.

Eckchen auf sich aufmerksam machen, und keine hohen schattigen Baumkronen sollen die wenigen duftenden Blumenbeete im Schatten dahinsiechen lassen. Je bunter ein Gehölz ist, desto schwachwüchsiger ist es meist, desto weniger also wird es dem beschränkten Rasenfleck mit seinen Blumen schaden. Ja mehr als das, der sparsame Hausvater wird des Blumengärtners ganz entraten können, da das Laub seines Gärtchens in allen Farben leuchtet und das nicht vorübergehend, wie die Blume, sondern den ganzen Sommer hindurch. Ich persönlich bin ein großer Freund von buntblättrigen Vasen-Bouquets ohne Blumen; sie sind eine prächtige und lange haltbare, von jedem bewunderte Zimmerzierde.

Ganz anders in großen Landschaftsgärten. Wer bunte Gehölze in seinem Park anpflanzen will, der sei vorsichtig damit! Völker, die noch in den Kinderschuhen stecken, und wir selber im Kindesalter fühlen uns von grellen bunten Farben angezogen, die bunteste Kleidung ist jenen, das bunteste Spielzeug uns am liebsten. So ergeht es uns auch, wenn wir noch dendrologische Anfänger sind; jede bunte Gehölzneuheit wird dann mit Begeisterung angepflanzt, ob sie an die betreffende Stelle paßt oder nicht; wenn dann nach einigen Jahren die Erkenntnis kommt, dann kommt auch das Bedauern; aber dann ist es schwer, die schön geformten und groß gewordenen Exemplare an die Plätze zu bringen, wo sie hin gehören.

Die Wirkung einer nach Wuchs, Blattform und grüner Farbennuance mühsam zusammengestellten und abgetönten Gehölzgruppe oder größeren Parkwand kann durch das Einfügen bunter Gehölze vollständig zerstört werden, da durch einen grellfarbigen Punkt darin der Blick unweigerlich abgelenkt wird. Hieraus folgt von selbst, daß solche auffallenden Farben nur dort anzubringen sind, wo sie den Blick hinziehen sollen. Haben wir Gärten mit weithin reichenden Durchblicken, so wird am Ende eines solchen eine grellfarbige Pflanze dem Auge den Weg weisen, und auf die durch den Gartenbildner¹⁾ geschaffene Größe und Schönheit der Aussicht aufmerksam machen. Ebenso am Ende einiger, aber ja nicht aller Landspitzen, die in einen See oder Teich hineinragen, kann eine Pflanze mit auffallendem Laube am Platze sein; schliesslich aber wird sie nie schaden, wenn sie als Einzelpflanze eine Rasenfläche ziert, ohne im Zusammenhang mit anderen Gebüschgruppen zu stehen. Sie stehen dann für sich allein, ohne Schaden anzurichten.

Aus den Haupt-Gruppen und Wandungen des Parks lasse man aber alle allzu grellen Kontraste fort. Wir haben in unseren disponiblen Gehölzarten soviel schöne Abstufungen der grünen Farbe und der Blattform, daß wir der andersfarbigen Blätter gern entraten können.

Der Park soll eine möglichst getreue Wiedergabe der in der Natur von selbst vorkommenden schönen Gehölzgruppierung sein; wie überaus selten finden sich aber in der Natur ältere buntblättrige Pflanzen! Wir sollen uns dieser also in großen Landschaftsgärten nicht anders bedienen, als es die Natur selbst tut: cum grano salis!

Hierzu bemerkt Herr Direktor *Settegast*: Es ist doch etwas anderes, wenn man bei ganzen Landschaften durch hervorragend bunte Bäume die Aufmerksamkeit des Publikums auf dieselbe lenken will, als wenn man in die Gärten des Privatmanns bunte Gehölze pflanzt. Hier sind die bunten Gehölze nicht zu entbehren, denn sie wirken belebend. — Ich habe bemerkt, daß hier in Hannover nur wenig bunte Hölzer zu finden sind; die Anlagen sind ja hervorragend, aber etwas mehr bunte Farben dürften doch wohl erwünscht sein, denn wenn man alles grün in grün sieht, so kann man die schönste Form noch hervorheben durch eine andere Farbe. Wir haben hier Gelegenheit, so manches schöne Landschaftsbild zu sehen, aber Sie

¹⁾ „Gartenbildner“, „Gartenformer“ und vor allem „Landschaftsgärtner“ sind viel schönere und passendere Bezeichnungen als das schreckliche Wort „Gartenkünstler“.

werden zugeben müssen, daß an manchen Stellen durch die Farbe das Bild noch viel lebhafter gemacht werden könnte. Ich bin durchaus nicht für grelle Kontraste, aber durch eine mäßige Verwendung der farbigen Gehölze werden wir das Landschaftsbild noch verschönern. — Zu den Ausführungen des Herrn Grafen *von Schwerin* habe ich nichts hinzuzufügen.

Herr Stadtgardendirektor *Trip* erwiderte hierauf am folgenden Tage: Gestern kam Herr Direktor *Settegast* bei der Debatte über die Verwendung buntblättriger Gehölze auch in dankenswerter Weise auf die hiesigen Anlagen zu sprechen. Er bedauerte, daß die bunten Farben hierorts so wenig verwendet würden. Ich möchte hier meinen Standpunkt zum Ausdruck bringen, nämlich den, daß mir Herr Direktor *Settegast* ein schöneres Lob nicht hätte erteilen können.

Herr Graf *von Schwerin* verliest alsdann folgenden Brief des Herrn *Schelle* aus Tübingen, welcher Samen und Pflanzen gesandt hat.

„Anbei erlaube ich mir, einem Interessenten für *Acer* 2 Exemplare des echten *A. syriacum* Boiss., wahrscheinlich Form *eusyriacum* Pax. anzubieten zwecks Anpflanzung in einer Gegend Deutschlands, woselbst der Maximal-Kältegrad — 23° C. (nicht R.!) erreicht. Wünscht Herr Graf *von Schwerin* die beiden Exemplare, so stehen dieselben diesem Herrn selbstverständlich in erster Linie zur Verfügung. Diese beiden Pflanzen sowie einige weitere im Besitz des Herrn Grafen *von Schwerin* sind meines Wissens die einzigen lebenden echten Exemplare in Deutschland. — Ferner lege ich teils älteres, teils neues Herbarmaterial, der interessanten Pflropfbastarde *Crataegus Oxyacantha* × *Mespilus germanica* bei nebst 2 Vergleichungszweigen der Stammpflanzen. Eine Notiz über Veredelung von Birne auf Apfel findet bei einem oder dem anderen der Herren eine kurze Beachtung...“

Herr Graf *von Schwerin* will die beiden ersten Pflanzen behalten und die von Herrn *Schelle* gewünschten Versuche mit ihnen anstellen.

Hierzu berichtet Herr Garteninspektor *Beifsner*: Die in dem eben verlesenen Briefe des Herrn *Schelle* erwähnten und hier vorliegenden Zweige des *Crataegus Oxyacantha* × *Mespilus germanica* stammen von den Pflropfbastarden, die in der Baumschule der Herren *Simon-Louis Frères* in Plantières bei Metz durch Veredelung fortgepflanzt werden. Eine *Mespilus germanica* auf *Crataegus Oxyacantha* veredelt brachte dicht unter der Veredelungsstelle mehrere Triebe hervor, welche in allen ihren Organen die Mitte zwischen beiden Arten zeigten und zwar handelt es sich um zwei Formen, eine die entschieden der *Mespilus germanica* näher steht, die als *Crataegomespilus Dardarii* bezeichnet wurde und eine andere, die *Crataegus* näher steht und *Crataegomespilus Asnieri* benannt wurde. Beide Pflropfbastarde zeigen veredelt einen sehr üppigen Wuchs, die Mutterpflanze, ein starkes Exemplar, stand in der Nähe von St. Privat.

Ich möchte noch erwähnen, daß wir gestern im Georgengarten einen ähnlichen, lange in Kultur befindlichen Bastard gesehen haben. Das ist *Crataegomespilus grandiflora* Sm., der auch *Mesp. germanica* näher steht als *Crataegus*.

Weiter sandte Herr *Schelle* dann noch hier vorliegende Sonderabdrücke seiner Arbeit aus den „Pomologischen Monatsheften“ 1901, Heft 1, worin er die Okulierung von Birne auf Apfel bespricht und auf deren Kurzlebigkeit aufmerksam macht.

Herr *Beifsner* bespricht dann weiter noch eine von Herrn *Heinr. Hellemann*, Baumschulenbesitzer in Moorende bei Bremen, hier ausgestellte schöne frischgrüne Kegelform der Douglastanne.

Es handelt sich um einen eigentümlichen Sämling, den Herr *Hellemann* vor 10—15 Jahren bei einer Aussaat gewann aus Samen die entweder aus England oder aus Nord-Amerika bezogen wurden.

Es ist ein reizender, regelmässiger, ganz dicht bezweigter Kegel von etwa 80 cm Höhe, mit kurzen, gedrängt stehenden Zweigen und feinen, frischgrünen, kurz zugespitzten, auffallend wagrecht rings um den Zweig gestellten Blättern, an den

Zweigspitzen rosettenförmig dicht zusammengedrängt, auf denen sich die rötlichen Knospen sehr hübsch abheben.

Die schöne üppige Pflanze hat bei ganz freiem Stand nie vom Frost gelitten und Herr *Hellemann* wird dieselbe jetzt durch Stecklinge und Veredelung vermehren und verbreiten.

Allerdings gehört ein scharfer Blick dazu, um in dieser morphologisch sehr abweichenden Form noch die Douglasstanne wieder zu erkennen.

Was die richtige Bezeichnung dieser neu entstandenen Form anbelangt, so war sie genau zu prüfen, da schon Kegelformen und Säulenformen von der Douglasstanne vorhanden und beschrieben sind.

So erhielt ich von Herrn *C. Ansorge*, Baumschulenbesitzer in Kl. Flottbeck (Holstein), eine im Wuchs ganz ähnliche, reizende Kegelform (*compacta*). Die Pflanze ist regelmäÙig dicht gebaut, mit gut entwickeltem Leittrieb, die ältesten Zweigspitzen hatten das Bestreben, sich lotrecht aufzurichten und selbständige Gipfeltriebe zu bilden, so daß Herr *Ansorge* solche zur Veredelung benutzte. Die Blätter rings um den Zweig gestellt, aber weniger wagrecht abstehend, sind weit derber als bei voriger Form, matt bläulich-grün, scharf gespitzt, die Knospen sind spitzer und braun beschuppt. Auch hier kann nur der Kenner die Zugehörigkeit zu *Pseudotsuga Douglasii* feststellen.

Diese Pflanze ist vor etwa 12 Jahren als eigentümlicher Sämling entstanden und ist etwa 50 cm hoch, kegelförmig gebaut, ganz dicht bezweigt, anfänglich hat sie sehr ungünstig gestanden und wurde nicht beachtet, sonst würde sie wohl schon größer sein.

Bei gleicher Aussaat, aus Samen die angeblich aus den Gebirgen Kolorados stammen sollten, gewann Herr *Ansorge* auch eine prächtige silbergraue, ganz winterharte Form *Pseudotsuga Douglasii argentea*, von welcher mir ein Exemplar vorliegt und wirklich ganz herrlich in der Färbung wirkt, gleichwertig den silbergrauen *Picea pungens* und *Abies concolor violacea*, die Nadelstellung und Bildung ist hier normal; alle anderen von dieser Aussaat erzeugten Pflanzen sind blaugrün und von dichtem Wuchse mit normaler Benadelung.

Herr *Ansorge* teilte mir noch mit, daß er verschiedene kompakte Formen von *Pseudotsuga Douglasii* früher in Kultur gehabt habe, graublau und grüne, alle aber zeigten die Charaktere der Stammform in der Bezweigung mit normaler Nadelstellung, ausgenommen sein neuer oben beschriebener Sämling.

Wir haben hier also wieder einen Beleg für die große Wandelbarkeit, welcher *Pseudotsuga Douglasii* fähig ist, und wie jederzeit bei Aussaaten neue, sehr ähnliche oder schon bekannten Formen gleiche Gestalten wieder entstehen können.

Die beiden eben beschriebenen, dekorativ abweichenden, zierlichen Kegelformen, die sich gewiß bald Freunde erwerben und bei günstigem Stand mit genügender Luftfeuchtigkeit auch gutes Gedeihen versprechen werden, wären also fortan richtig zu bezeichnen, und zwar die *Hellemannsche* Pflanze als:

„*Pseudotsuga Douglasii compacta viridis*“

und die von Herrn *Ansorge* in Kultur gewonnene Pflanze als:

„*Pseudotsuga Douglasii compacta glauca*“.

Sehr erfreulich ist es, daß wir auch *Pseudotsuga japonica Shirassawa* (beschrieben Mitt. d. D. Ges. 1896, S. 62) schon in Kultur besitzen, auch von dieser interessanten Art sandte mir Herr *Ansorge* ein junges veredeltes Exemplar und schreibt dazu:

„*Pseudotsuga japonica* steht bei mir seit drei Jahren im Freien, unser Klima scheint aber leider für diese Art zu warm zu sein, denn sie treibt im Jahre dreimal, daß sie trotzdem nicht durch Frost getötet wurde, spricht wohl für ihre Härte. Sobald ich über genügendes Material verfüge, werde ich Versuche in rauen Lagen und auf Sandboden machen.“

Dem luftfeuchten japanischen Klima entsprechend, werden wir solche feuchte, kühle Lagen wählen müssen wie sie den Standorten in der Heimat am besten entsprechen. Wir haben das ja schon in ähnlichen Fällen kennen gelernt, z. B. von *Cryptomeria japonica*, die in lufttrockenen Lagen stets kümmernd und elend, ruppig, halb vertrocknet dasteht, ohne jeden Zier-, geschweige denn Nutzwert.

Herr Gartendirektor *Schoch* macht noch kurze Bemerkungen über seine gestrigen Ausführungen über die Eschen. Herr Hofgärtner *Herre* aus Dessau hatte die beiden Sorten zu Herrn Prof. *Köhne* nach Berlin geschickt und dessen Urteil erbeten. Derselbe urteilt, daß die weichhaarige Form aus dem Lustgarten in Dessau die *Fraxinus pubescens* var. *longifolia* ist, welche diese typische Behaarung besitzt. Die zweite, schwächer behaarte, aus Gr. Kühnau stammende Form dürfte eine der zahlreichen Mittelformen zwischen *F. pubescens* und *F. viridis* darstellen. *Sargent* hat diese letzten beiden Arten vereinigt und erkennt *F. viridis* nicht einmal als Varietät an. Jedenfalls aber hat die zweite Form nach *Köhne* mit der *Fraxinus americana* nicht das Geringste zu tun.

Herr Oberlehrer *Steinworth*, Lüneburg, überreicht alsdann eine Photographie der großen Süntelbuche des Freiherrn von *Münchhausen-Apelern* auf der „Hülseder Egge“. Dieses Prachtexemplar und ähnliche kleinere Bäume, auch augenscheinliche Übergangsformen und große Rundkronen wurden von *Beifsner* (Mitt. d. D. G. 1897, S. 84) eingehend besprochen.

Hiermit wird die Sitzung um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr geschlossen und nach gemeinsamem Mittagmahl ein

Ausflug nach Ohr bei Hameln

gemacht. Mit der Bahn geht es nach Hameln und mit großem Interesse durchwandert man die alte interessante Stadt mit mancherlei schönen Bauten und wertvollen Fassaden und Giebeln.

Der Rattenfänger spielt hier überall eine große Rolle an Häusern und zumal in Gasthäusern, oft in sehr originellen Malereien, ja sogar in den Bäckerläden finden wir die Ratten aus Brotteig geformt, mit zierlich geringelten Schwänzen und mancher macht sich den Scherz als Muster ohne Wert davon seinen Lieben in die Heimat zu senden, ebenso Grüsse nach allen Richtungen auf sehr originellen Postkarten.

So geht es hinunter an die Weser, von einer alten Brücke überspannt und ein Motorboot befördert die Teilnehmer nach Ohr, wo der Besitzer Freiherr *von Hake* am Landungsplatz erschienen ist und mit dem Gartenmeister Herrn *Gürtler* selbst den freundlichen Führer macht.

Wir betreten zuerst den Garten und finden hier einen hochinteressanten alten malerischen Baumwuchs, vom Vater auf den Sohn vererbt und pietätvoll behütet, wie man dies auf den ersten Blick erkennt.

Gleich beim Eintritt begrüßen uns eine starke *Pinus Cembra*, *Abies Nordmanniana*, schöne *Chamaecyparis*, *Acer Pseudoplatanus* varieg. 3,40 m Stammumfang (1 m über dem Boden wie alle anderen Bäume), 26 m hoch, etwa 80 Jahre alt. *Acer campestre* 3,40 m Umfang, 22 m hoch, etwa 100 Jahre alt, es ist dies ein herrliches, malerisches Exemplar, wie es nicht leicht seinesgleichen finden dürfte. *Quercus pedunculata fastigiata* 3,85 m Umfang, 30 m hoch, etwa 84 Jahre alt. *Quercus pedunculata pendula*, ein prächtiger üppiger Baum, bildet eine breite malerische Gruppe, indem die Zweige, unten dem Boden aufliegend, im feuchten moosigen Grunde schlangenartig sich nach allen Seiten winden und mit den Spitzen wieder aufwärts streben. Zierliche japanische Ahorne schließen sich an und *Acer laetum* trägt Früchte, dann mächtige *Platanus occidentalis*, die stärksten 5 m Umfang, 30 m hoch, etwa 90 Jahre alt; *Fraxinus excelsior monophylla* 2,25 m Umfang, 19 m hoch, etwa 80 Jahre

alt; viele prächtig entwickelte Coniferen vieler Arten und Formen. Üppige *Gleditschia sinensis* (horrida). Ein Prachtexemplar, ein malerischer alter Baum von *Platanus orientalis digitata*, mit der zierlichen Belaubung sich zu einer mächtigen Krone wölbend, 3,95 m Umfang, 24 m hoch, etwa 90 Jahre alt; schöne Magnolien, prächtige *Rhus Cotinus*, *Juglans nigra*, ein malerischer alter *Acer dasycarpum* sich mit den Ästen nach allen Seiten auf den Rasen legend und mit *Viscum* besetzt. *Fagus silvatica asplenifolia*, in der Belaubung durch Knospenvariation alle möglichen Blattformen zeigend, ein starker Ginkgo, *Taxodium distichum* 1,80 m Umfang, 19 m hoch, etwa 90 Jahre alt. *Ulmus chinensis* Pers. (*U. parvifolia* Jacq.) 4,20 m Umfang, 40 m hoch, etwa 100 Jahre alt; an der Hofmeisterwohnung eine *Quercus macrocarpa* 2,10 m Umfang, 21 m hoch, etwa 75 Jahre alt.

Von dem Schlosse aus, vor welchem sich auf Rasen eine schöne Blumen-ausschmückung und manche schöne Einzelpflanze ausbreitet, genießt man einen weiten Blick in die Gegend und auf die malerisch hervortretenden felsigen Weserufer, und von hier nehmen wir den Weg nach dem Ohrberg. Auf der Wiese, an welcher uns der Weg entlang führt, sehen wir noch prächtige Baumexemplare, so eine schöne *Corylus Colurna* 2 m Umfang, 18 m hoch, etwa 75 Jahre alt; alte *Acer Pseudoplatanus* und *A. dasycarpum*, riesige *Populus canadensis* 5,60 m Umfang, 41 m hoch, etwa 84 Jahre alt, ein anderer Baum 6,75 m Umfang, 39 m hoch, etwa 84 Jahre alt; diese Pappeln haben hier im feuchten Wiesen-grunde so recht ihr Element gefunden. Dann *Platanus occidentalis* 5,35 m Umfang, 28 m hoch, etwa 100 Jahre alt und eine herrliche malerische alte Esche, die mit ihren ganz schmalen Fiederblättchen sehr auffallend hervortritt und als *Fraxinus excelsior acuminata* bezeichnet ist, sie hat 4,4 m Umfang, ist 23 m hoch und etwa 82 Jahre alt.

Wir steigen nun den Ohrberg hinan, die Kulturen haben hier 30 ha Ausdehnung, von denen 16 ha Parkanlagen sind, die Abhänge nach der Weser zu sind forstlich mit Fichten, auch etwas Weifstannen bestanden.

Im ganzen sind in Ohr 160 ha forstmäßig angebaut und davon $\frac{3}{4}$ mit Buchen, $\frac{1}{4}$ mit Fichten.

Wir betreten auf dem Ohrberg einen schönen Mischwald, wo uns unsere einheimischen Bäume, zumal Buchen und Fichten in herrlicher Entwicklung entgegen-treten, *Picea excelsa* stark und malerisch schön, mit den unteren Ästen dem Boden aufliegend und hier in moosigem Grunde wurzelnd, dann mächtige *Pinus Laricio austriaca*, *Cedrus Libani*, ringsum durch dichten Bestand geschützt und aus diesem hervorragend, mit 2 m Stammumfang, 20 m hoch, im Jahre 1820 gepflanzt, für Norddeutschland jedenfalls das schönste, stärkste Exemplar, welches sich unter den günstigen Bedingungen hier im Wesertal so mächtig entwickeln konnte. Dann *Pinus Strobus*, *Tsuga canadensis*, *Pseudotsuga Douglasii*, *Abies Nordmanniana* und *Abies amabilis* Forb., welche sich, nach Verlust des Wipfels, zu einem breiten, tischförmig-flachen Busche ausgebildet hat. *Picea nigra*, *P. sitchensis*, *P. alba coerulea*, *Sequoia* (*Wellingtonia*) *gigantea* tadellos entwickelt bis 12 m hoch. Ganz freigestellt eine mächtige alte, malerisch schöne *Pinus silvestris* mit $1\frac{1}{2}$ m Stammdurchmesser, deren roter Stamm und Astwerk prächtig mit der blauen Benade-lung der majestätisch sich ausbreitenden Krone kontrastiert. Starke Exemplare von *Cornus florida* und *Halesia tetraptera* finden hier die günstigsten Bedingungen zu einem guten Gedeihen, ebenso finden wir hier in sandig-anmoorigem Boden starke *Rhododendra* und *Azaleen*, üppige *Clethra alnifolia*, *Kalmia latifolia*, *Vaccinium arboreum* (*diffusum*).

Von verschiedenen Punkten genießt man schöne weite Ausblicke über die Weser und die Umgegend. Wir bewundern dann noch alte *Quercus rubra*, mächtige *Qu. palustris* und *Qu. heterophylla*, herrliche alte Buchen, *Robinia Pseud*

acacia amorphifolia, starke Liriodendron, Rhus Cotinus großartig entwickelt, Haine von Catalpen, Gruppen von Tilia tomentosa, malerische Tsuga und Gruppen von Pinus montana, prächtige Picea orientalis mit Zapfen beladen, Pinus Strobus aller Größen, sich überall natürlich ansamend. Schöne Betula lutea, Nyssa biflora Walt., starke Liquidambar styraciflua.

Unter solchen genussreichen Betrachtungen war ein alter Eichenhain erreicht, unter welchem ein Steintisch, eine mächtige Platte aus Wesersandstein auf Säulen ruhend, steht. Prachtexemplare von Tilia alba Ait., mit der elegant überhängenden Bezweigung und herrlich silbernen Belaubung, treten höchst wirkungsvoll hervor und zugleich winkt die Restauration, wo ein Vesperbrot nach der Wanderung trefflich mundet, bergabsteigend wird die Weser und mit ihr das Motorboot erreicht, das uns nach Hameln zurückführt.

Am nächsten Morgen um 9 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet und der Vorsitzende teilt zunächst eine Antwort mit, welche auf ein Begrüßungs-Telegramm an den Protektor der Gesellschaft Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Friedrich von Baden erfolgt ist, dieselbe lautet:

St. Moritz-Bad, den 11. August.

Ich danke Ihnen für die Übermittlung der freundlichen Begrüßung der dendrologischen Gesellschaft und erwidere sie von Herzen. In der herrlichen Alpengenatur habe ich öfter der Bestrebungen Ihrer Gesellschaft gedacht und gewünscht, Ihnen Proben von besonders hervorragenden Naturerscheinungen senden zu können: Arven- und Lärchenstämme von nahezu 2 m Durchmesser und den Ringen nach von hohem Alter und entsprechender Höhe, eine zufällig entstandene Gruppe von zwei Arven aus einem Stamm, zwei Lärchen, fest ineinander gewachsen und eine Rottanne (Fichte) von bedeutender Stärke und Höhe, wohl fast gleichzeitig gewachsen und wie aus einem Samen entstanden.

Friedrich Großherzog von Baden.

Diese so huldvollen Worte sind uns wieder ein neuer Beweis dafür, welches große Interesse der hohe Herr unseren Bestrebungen entgegenbringt und wie denselben die herrliche Natur entzückt.

Darauf nimmt Herr Graf von Schwerin das Wort zu seinem Vortrage „Über das Absterben der Pyramidenpappeln“, dem ein Vortrag von Herrn Garteninspektor *Beifsner* „Mitteilungen über Coniferen“ und „kleine dendrologische Mitteilungen“ folgen.

Herr Geheimrat Prof. Dr. *Pfitzer*-Heidelberg berichtet über die im Heidelberger Schloßgarten ausgepflanzten „immergrünen Gehölze“ und daran anschließend über Phyllostachys und Arundinaria-Arten.

Dabei wird auch der Musa Basjoo (*M. japonica*) gedacht, welche von Herrn Garteninspektor *Rehnelt* im botanischen Garten in Gießen mit Glück im Freien durchwintert wurde, worüber derselbe in „der Gartenwelt vom 4. Oktober, No. 1, S. 2“ Mitteilung macht und seine stattliche Pflanze abbildet. Nachdem die Blätter der Musa erfroren, wurde der Boden um den Strunk herum mit einer starken Schicht Fichtennadelstreu bedeckt, und dann ein großer Wasserbottich über den Strunk gedeckt, der unten noch später eine Laubschicht gegen das Eindringen der Kälte erhielt. So geschützt, hat sich der Strunk ohne zu faulen trefflich gehalten. Auf diese Erfahrung hin werden ja gewiss weitere Kulturversuche mit dieser Musa gemacht werden.

Herr Stadtgardendirektor *Tripp* zeigt ein aus den Früchten der Rofs-kastanie hergestelltes Mehl, welchem durch ein Verfahren des Apothekers *Flügge*-Hannover der Bitterstoff genommen ist und welches einen hohen Nährwert sowohl für das Vieh, Rotwild etc., als auch für den Menschen besitzt. Der aus der Frucht

gewonnene Bitterstoff findet in der medizinischen Wissenschaft Anwendung. Herr *Trip* ist von Herrn Apotheker *Flügge* beauftragt, anzufragen, ob sich eine Massenanpflanzung der Rofskastanie wohl lohnen würde, was einer näheren Prüfung unterzogen werden müßte.

Darauf teilt noch Herr *Purpus* mit: „Der Kollege *Rettig* in Jena schreibt mir, daß er eine Anzahl *Rhododendron occidentale* zur Verfügung stelle und davon den sich Meldenden Exemplare überlassen würde.“

Herr Stadtgardendirektor *Trip* hatte in dankenswerter Weise im Sitzungssaal, während der Dauer der Verhandlungen, zahlreiche Photographien ausgestellt von den Gartenanlagen in Hannover, auch solche aus dem neuen „Maschpark“.

Konnte bei der beschränkten Zeit auch nicht in gemeinsamer Besichtigung alles genau in Augenschein genommen werden, so benutzten doch viele Teilnehmer die freien Stunden, um Rundgänge zu machen und es war nur eine Stimme der Anerkennung über die geschmackvolle Anordnung und die tadellose Unterhaltung, die dem Beschauer überall entgegentrat.

Herr *Trip* hat ja für die Verschönerung in und um Hannover schon außerordentlich viel getan und in Betreff der Waldverschönerung, die ja gerade unsere Gesellschaft besonders in diesem Jahre beschäftigte, z. B. in den Eilenrieder Anlagen mustergültig gearbeitet, auch die Unterpflanzung mit *Rhododendren* betätigt. Als einer noch jugendlichen Kraft steht Herrn *Trip* noch ein großes, dankbares Arbeitsfeld bevor, möchten ihm auch ferner die besten Erfolge, die ja gleichzeitig den schönsten Lohn für den Arbeitenden bedeuten, beschieden sein! —

Die Verhandlungen sind damit erledigt und mit dem Wunsche, alle Anwesenden auch im nächsten Jahre zur Jahresversammlung in Breslau wieder begrüßen zu können, schließt der Vorsitzende Herr *von St. Paul* um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr die Jahresversammlung.

Nach einem Frühstück findet alsdann ein

Ausflug nach Bückeberg

statt. Am Eingang in den Schloßgarten erwartete die Teilnehmer Herr Oberhofgärtner *Volmer* und übernahm die Führung. Zuerst wurde der neuere Teil, eine Anlage vom Jahre 1870, betreten, wo viele schöne Gehölze, sowohl Laub- wie Nadelhölzer zu verzeichnen sind. Vor allem sind zu nennen schöne *Abies Pinsapo*, *A. Nordmanniana*, *Picea alba*, *Pinus Strobus*, *P. Laricio*, prächtige hohe Säulen von *Juniperus virginiana* und *virg. glauca* und starke *Thuya gigantea* Nutt. Interessante *Picea excelsa virgata*, die Schlangen- oder Rutenfichte, und zwar mehrere Bäume aus der gleichen Aussaat hervorgegangen und verschieden entwickelt, teils mehr zur Form *viminalis* oder zur normalen Pflanze übergehend, dabei auch ein Prachtexemplar, besonders voll bezweigt und daher sehr dekorativ und eigenartig (abgebildet in der Gartenwelt 1902, No. 51, Seite 607), wie ich ähnliche Exemplare früher beschrieben habe. Öfter schon habe ich darauf hingewiesen, welche große Formenverschiedenheit hier vorkommt; so muß die ganz typische, magere, nur wenige Äste und kaum seitliche Verzweigungen bildende Form *virgata*, wie sie in Nordeuropa vorkommt und von dort beschrieben ist und wie wir solche auf der Exkursion von Darmstadt aus im Park zu Schönberg an der Bergstraße sahen (Dendrol. Mitteil. 1898, Seite 44), entschieden häßlich, wohl morphologisch interessant, aber dekorativ wertlos genannt werden. Man vergleiche die Abbildung dieser Pflanze in der Gartenwelt 1899, Seite 523 mit dem obigen Bilde, um sich die Unterschiede klar zu machen.

Dann sehen wir *Fagus silvatica pendula*, ein Prachtexemplar von *F. silvatica asplenifolia* und einen gleichfalls prächtigen, vollkronigen Baum von der Mittelform *F. silv. grandidentata*.

Von hier treten wir in einen älteren Teil des Parkes ein, welcher im Jahre 1796 von der Fürstin *Juliana* angelegt und wo jeder Baum unter ihrer speziellen Leitung gepflanzt wurde. Hier sehen wir alte starke Lärchen, mächtige *Pinus Strobus*, alte Blutbuchen, Juglans, am Wasser malerische *Taxodium distichum*, die charakteristischen knieförmigen Wurzelhöcker aus dem Boden bildend, dann *Quercus macrocarpa* recht stark.

Die Anlage auf dem sogenannten Schloßswall, zum größten Teil auch aus dem Jahre 1796 stammend, hat aufzuweisen mächtige Taxodien, prächtige Säulen-Eichen, Säulen-Robinia, eine herrliche *Sophora japonica*, *Magnolia* und *Ginkgo*.

Das schöne alte, neuerdings vergrößerte Schloß mit malerisch schönem Schloßhof ist sehr sehenswert und birgt reiche Kunstschatze; wir konnten den berühmten alten goldenen Saal, mit herrlichen vergoldeten Holzschnitzereien und die in feierliches Dunkel gehüllte Kapelle bewundern. Vor dem Schlosse breitet sich ein reich bepflanztes, dem Stil entsprechendes Blumenparterre aus, kurz es ist ein reich ausgestatteter, prächtiger Fürstensitz.

Von hier ging es dann in den schönen Garten der Villa *Lüling*, wo der Besitzer selbst den Führer machte und seine herrlichen Coniferen zeigte, die wirklich in prächtiger, tadelloser Entwicklung den Beschauer erfreuen. Wir sehen prächtige *Abies Pinsapo glauca*, *Cupressineen* aller Gattungen, Arten und Formen, tadellos, oft in mächtigen Säulen, schlanke *Tsuga Mertensiana*, *Picea ajanensis*, *Abies concolor lasiocarpa* und *concolor violacea*, *Picea Engelmanni*, *P. nigra Mariana*, *P. orientalis*, prächtige bunte *Ilex*, tadellose Kugel-Lorbeeren in Kübeln, viele schöne Topfdekurationspflanzen, manche schöne Einzelpflanzen auf Rasen und eine reiche Blumenausschmückung. Auch viele schöne Laubhölzer, z. B. ein starkes Exemplar von *Prunus pendula Maxim.* und eine mit Blüten übersäte prächtige *Aesculus parviflora (macrostachya)*. Auch mustergültige, bewegliche Weinspalier schlossen sich an, deren Pflege Herrn Gartenmeister *Giesecke* alle Ehre machten.

Mit Wagen ging es nun nach Bad Eilsen weiter und da die bestellten Gefährte die Teilnehmer nicht alle fassen konnten, so hatte Herr *Lüling* die Freundlichkeit, noch zwei Wagen zur Verfügung zu stellen.

In dem fürstlichen Moorbad Eilsen wurde das gemeinsame Mittagessen eingenommen. War bisher, den lobenswerten Gewohnheiten der Gesellschaft entsprechend, alles Reden bei Tisch unterblieben, so benutzte der Vorsitzende jetzt zum Abschied die Gelegenheit, den Herren in Hannover, zumal aber Herrn *Trip* und dann auch Herrn Grafen *von Schwerin* für ihre Mühewaltung den herzlichsten Dank auszusprechen.

Leider blieb wenig Zeit, den schönen Kurpark in Ruhe zu besichtigen. Die Anlage stammt aus derselben Zeit wie der eben beschriebene Park zu Bückeberg und weist auch etwa den gleichen alten schönen Baumwuchs auf, an schönen Laubhölzern und Coniferen, vor allem aber ist eine schöne Allee von Tulpenbäumen hervorzuheben, die jedermann mit Freuden betrachtet.

Von hier ging es dann mit Wagen weiter nach der Ahrensburg, wo Herr Schloßverwalter *Paul* die Führung übernahm. Wir genießen einen prächtigen Ausblick über die Anlagen und weiten Waldbestände und finden hier forstlich angebaut, auf bewegtem Terrain, zahlreiche Ausländer, wie Tausende von *Pseudotsuga Douglasii*, *Picea sitchensis*, *Tsuga canadensis*, *Abies Nordmanniana*, *A. balsamea*, *Pinus Laricio austriaca*, *P. Strobus*, *Thuja gigantea*, *Chamaecyparis Lawsoniana*, *Juniperus virginiana*, auch *Juglans cinerea*. Wie mir Herr Oberhofgärtner *Volmer* mitteilte, hat er die Aussaaten dieser Gehölze im Jahre 1880 gemacht und jetzt sehen wir die stattlichen Bestände als schönes Resultat. Außerdem steht so mancher stattliche Baum parkartig angepflanzt

unterhalb der Burg, wie *Abies Pinsapo*, herrliche *Taxodien* an einem Weiher, *Acer macrophyllum* stark, dazu herrliche alte Buchen, *Pinus rigida*, echte Kastanien, kurz einen Bestand, der jeden Baumfreund entzücken muß. Dann ging es auf einem Fußweg durch den Wald nach Bahnhof Steinhagen, von hier nach Stadthagen und nach Hannover zurück.

Liefs auch die Witterung manches zu wünschen übrig, so boten doch die Ausflüge neben den lehrreichen Sitzungen des Interessanten so viel, daß jeder mit Freuden an die angenehmen Tage in Hannover zurückdenken wird.

Die ausländischen Gehölze im Königl. Berggarten zu Herrenhausen bei Hannover.

Von **Franz Pick**, Königl. Hofgärtner.

Der Königliche Berggarten, der mit seinen reichen Pflanzenschätzen immer noch mit unter die ersten oder doch vorzüglichsten Gärten Deutschlands gerechnet werden kann, birgt auch für den Dendrologen manches Schätzenswerte, Leider ist der Platz zur Anlage eines Arboretums von Anfang an zu klein gewesen, so daß aus diesem Grunde die ganze Anlage nicht nach dem natürlichen System geordnet werden konnte, so gern man dieses auch getan hätte. Die Gruppen bestehen aus einzelnen Gattungen, und wo die Gattung zu klein war, ist Rücksicht auf die Familien genommen. Einzelne ausländische Bäume machen wohl den Eindruck, als wären sie schon früher gepflanzt, doch dürfte mit der Anpflanzung eines Arboretums erst nach Beendigung der Franzosenherrschaft begonnen sein. Irgendwelche, diesen Punkt betreffende Aufzeichnung eines Gartenvorstandes, habe ich nicht finden können. Nur von einzelnen Bäumen weiß man, daß sie schon 1795 gepflanzt worden sind. So ist z. B. eine *Robinia Pseudacacia* zu nennen, welche neben der Gärtnerwohnung steht und sich besonders dadurch auszeichnet, daß eine armstarke Wurzel aus dem Stamme, und zwar in der Höhe der Kronenbildung heraus und bis zur Erde herunter gewachsen ist. Ein derartiges Vorkommnis dürfte wohl kaum jemals beobachtet sein.

Der Berggarten ist, obgleich des geringen Platzes wegen immer nur ein Exemplar derselben Spezies hat gepflanzt werden können, und später Unterdrücktes oder Abgestorbenes selten nachgepflanzt wurde, doch ziemlich reich an Nordamerikanern, besonders sind herrliche Eichen und auch mehrere Seltenheiten zu verzeichnen. Mein Vortrag soll nun deshalb schon vorher mit dem Vorzufindenden bekannt machen, weil der Sonntag stets auch eine große Anzahl anderer Besucher nach dem Berggarten führt und es daher kaum möglich sein wird, allen Vereinsmitgliedern an Ort und Stelle verständlich zu werden. Den Weg, welchen ich heute führen werde, will ich deshalb schon vorher zeigen mit allem Bemerkenswerten, das vorhanden ist.

Vier starke *Platanus occidentalis* L. beschirmen den Eingang zum Garten. Beim Eintritt in denselben empfängt uns eine 16 m hohe *Sophora japonica* L., sie hat einen Kronendurchmesser von 20 m. Die Schönheit dieses Baumes während der Blütezeit ist kaum zu beschreiben, dicht daneben ist davon auch die hängende Form zu sehen.

Einige Schritte weiter zur Rechten prangt *Corylus Colurna* L. Orient. Ein Exemplar, wie es schöner kaum wiederzufinden sein wird; eine 16 m hohe Pyramide mit einen Durchmesser von 20 m am Boden gemessen. Leider trägt der Baum keine Früchte; ob es daran liegt, weil er immer in den Wintermonaten blüht?

Am großen Palmenhause vorübergehend sehen wir *Tsuga canadensis* Carr., schon ein alter Baum und ein Prachtexemplar von *Picea orientalis* Lk.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Beissner [Beißner] Ludwig, Redaktion der Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Diverse Berichte 42-59](#)